

Die „Volkswacht“
erscheint täglich abends
Samstag und ist durch die
Zeitung, Preis 10 Pf.,
durch die Post und
durch Colportage zu erhalten.
Preis vierzehnthalb Mr. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Postleitzahl Nr. 778.

Telephon
Nr. 451.

Volkswacht

für Schlesien, Polen und die Nachbargebiete.
Organ für die werkähnige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Einzelabgabe
beträgt für die einzelne
Zeitung oder deren Sammelpreis
10 Pfennige, für Vereinigungen und
Vereinigungen ausgetragen
10 Pfennige.
Vereine für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr ihrer
Expedition abgeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 178.

Mittwoch, den 2. August 1899.

10. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Zur

Die „Zweimonatliche“
wieder andere
Kultur- und
Wehe da von
berathen wurd
nachzudenken,
schönen Name
die meinen, b
wirlich verdi
eines Krieges
großen politis
gegriffen werl
„maner“ I
so bewuxt w
gitter haben
Gierlanz aufz
Friedenskonfe
glaubt, daß
das ganze U
Konferenz un

Aber d
die in der ri
Barbarei un
Freiheit und
kapitalistische
erbliden ger
am Werke,
die Gewalt
anderen Sei
gebiet der f
in rapidem
eifern zu k
neuen Groß
allen Grun
freilich eine
phantasien
Szenen kön
konferenz iß
den russisch
Wesen des
den Akten
Erklärung
dies in e
russische vi
Konferenz!
einstimmun
bedeutungsvo
Untersuchun
städts Eintric
Wichtigste
Mächte ver
unterdrücke
war es ni
der Genf
diese Kon
im Verein
Punkten

Verwendung der Explosivgeschosse, die, trotzdem sie schon durch die Petersburger Konferenz verboten sind, den englischen Friedenspredigern in den Kriegen gegen die „Barbaren“

Grenzen haben wollen. Sofort, nachdem Lord Inchiquin das Wort „Compensation“ ausgesprochen hatte, sprangen der Herzog von Abercorn, Lord Londonderry, Lord Harrowby u. s. w. auf und schrien nach Kompenstationen, bis ihre eben Gesichter vor Angst in dieser Weise die Kompenstationen eben kämpfen, der hat, der Kampf ihre Brüder in nächsten. — Nach eingehenden Beratung über die immer großes n Betteln um natürlich, sie Wohlthaten er

die englischen berufsmäßiger in Deutschland er in der Regel sogen empfangen England wie für berufsmäßigen Agrarien das würden alle als unter den is Betteln verächtlichen Stil

e. und Klauenfuchze Zeitung“, vor stellt, daß die ht das Blatt: hört die Geusze: jeder Vieh- r mit Lebens- i mußte für die räume, etwa 200 wissenschaftlich ebenfalls mit

obdachlosen oder schend einfaches Landwirth das einem Vieh verbreitung nicht Land sind verer ist nun der ein gesundes Landwirth, der : ganzen Gegend einfache Mittel, ich weiterer An des Schutzolles durch werden die e bauen. Nach : ist als der An- jad totgeschossen t werden. Und jen sind, große je so vermessen usach mit Zucht

i den edlen Pax kommandierte mit zelhaftes Deutsc brüder verzieren. spielte den Tanz preußische Unter ren und Damen inz unterweisen geschicklichkeit mit aufgreiflichen Zus ed des Geschlechts seine Männer und maßen erfaßt, am einzigen Fräulein Schweigeli und en lassen mußte. en Charakter des mit ausgewählten itig lächerlich aus, spieß, seine Luftrumkämpfen die während er den Daumen unter die

jato von der Alte, der keinen Blick von Lisbeth verlornte und jede ihrer Bewegungen mit mehr Eifer als Talent nachzuhören suchte. Jürgen, der zum Tanz nicht zu bewegen gewesen war, machte sich wenigstens dadurch nützlich, daß er durch Speisen und Handelssachen sich beschäftigte, die Rassel zu erzeugen. Durch den Rassel angezogen, fand sich auch Herr Karl Müller, der Kapitän, ein und denigte alsbald sein wissenschaftliches Talent durch laudatorische Bearbeitung des eisernen Opernstars.

(Fortsetzung folgt)

Der Neujahrsgruß des Volksporteurs der „Volkswacht“.

N

Nicht wie in all den letzten Jahren,
Sind wir in diesem beschränkt,
Der großen Zahl der Abonnenten
Für ein Jahr Glückwunsch nur zu spenden.
Nein, diesmal gilt's gleich für's Jahrhundert!
Mag' mancher sein darob verwundert.
Der Schriftgelehrte selber senkt
Sein Haupt und lädt die Logik fahren.

Sind auch erst neunundneunzigfach
Der Monde zwölf vorbeizogen,
So lädt man doch auf beiden Welten
Das nächste Jahr als erstes gelten
Für unser neues Ääculum.
Frage nicht die Wissenschaft warum!
Läßt ungetrübt die Festeswogen
Sich wälzen unter Euer Dach.

Nicht früh genug kann ja beginnen
Die Siegeszeit des Sozialismus!
Und darin sind wir alle einig.
Mag auch der Boden noch so steinig
Erscheinen, daß der Saat der Saat
Die Erntezeit zu folgen hat.
Doch ist zu knacken manche Rauh,
Noch mancher Faden auch zu spinnen.

All unser Hosen auf des Denken
Sich stützt, und dieses sagt uns klar,
Doch uns're jetzige Gesellschaft
Dai nimmermehr die nöthige Preßkraft
Du können nur noch weiß're zehn
Jahrzehnte kräftvoll widersteh'n.
Dem Ausklang der Proletenshaar,
Du der stets neue Streiter schwanken.

Doch nimmermehr wird uns gegeben
Der Sieg von selbst. Ein jeder soll
Doch keinen Augenblick vergessen,
Doch nicht wie ein gefundnes Fresken
Streichbar ist das hebre Ziel,
Dazu bedarf's der Arbeit viel.
Ein jeder muß da ganz und voll
Um Platz sein, sein kurzes Leben.

Wer bürgt uns, daß die tollen Hosen
Mit denen sie zu knebeln dachten
Die Sozialisten in den letzten
Jahrzehnten, wo sie alle bekamen,
Sich für die Zukunft nicht erneuern?
Hier gilt es kräftig dann zu steuern,
Wir waren's die am letzten lachten
Und weiterkämpften unverdrossen.

Das Eine wissen wir schon heute,
Der Hobben- und der Eisenhunker
Und auch der Schwedenhäger Schaar
Ist schon am Platz, wie immer da,
Wo's aus dem Hosen gilt zu schöpfen.
Die Volkesmassen scharf zu schöpfen.
Un's Werk, zum Schwinden, zum Gestunken
Ist schon geheizt der Hufl Deutsche.

In die Müssarde geh'n sie gleich,
Die Zukunft Deutschlands auf dem Wasser!
So hören wir ihr Kampfgeschrei,
Geht dieser Kiel auch kaum vorbei,
Weil die Partei der schwarzen Pfaffen
Sie unterstützen wird im Rassen,
Des Volkes Notb wird ja nur kräfter
Und die Erfüllung wählt im Reich.

Und in dem Kampf der nächsten Seiten
Ist eine Presse uns von Nöthen,
Die Wahn zu brechen hat der Wahrheit
Und überall zu schaffen Klarheit.
Drum, Mann der Arbeit, willst Du nutzen
Dir, mußt Du kräftig unterstützen
Dein Kampforgan, das Aets vertreten
Dein Recht, bereit für Dich zu leiden.

So bleibt's, bis daß in uns'ret hut
Die Menschheit selber schafft ihr Eden!
Und wir, die Schaar der Volksportiere,
Wir geben uns so lang' die Ehre,
An Euch, die sieggewohnten Streiter,
Das Kampforgan zu fördern weiter.
Läßt nie durch Sorgen Euch zerstreuen,
Der böhr'e Sieg belebt den Ruth!

Th. Schatz, Berlin.

Eine Ra

26)

Inzi
Ausdruck
herummit
„Ho
Zärchen;
gilt nicht
nicht entz

Al
einem fo
dieses he
schön; di
anderen
leise mit
höre! C

F
towaty;
„N

sich ein lautes Gejagter zwang.

Aber das brachte den edlen Mieczlaus nicht weiter, sondern er mache mit Eifer den Vorschlag, Krakowia zu tanzen. Er wollte die Herrschaften darin unterweisen. Er summte Goldsälder eine Melodie vor, die dieser reich musikalische junge Mann auch sofort erfaßt hatte und nach einigen Versuchen mit richtiger Harmonie zu spielen vermochte. Der kurz abgeholzte Rhythmus nahm sich natürlich auf dem Harmonium noch sonderbarer aus, als vorher der Walzer!

„Pan Szantowsky tanzt Solo, zeigt sich elegant in den

mit an, sie allein! Und es schien ihr, als ob das uppige ausgeregte Mädchen dem jungen Grafen willig genug ihren Mund dargeboten hätte.

Im Triumph führte der Graf die nur noch schwach sich Sträubernde ins Zimmer zurück — und als sie Arm in Arm bei dem Nachthilfe da an der Thür vorüberkamen, trafen sich die Blüte der beiden Mädchen. Charlotte zuckte zusammen und sah, verwirrt durch diesen großen, erstaunten Kinderblick, mit einem etwas blöden Lächeln zur Seite.

Alles bisherige war nur ein gebündnetes Vorspiel ge-

schwungen, um Stimmung zu machen. Der Hauptspieß fing jetzt mit einem Blick von Lisbeth verworke und jede ihrer Bewegungen mit mehr Eifer als Talent nachzuhören suchte. Jürgen, der zum Tanz nicht zu bewegen gewesen war, machte sich wenigstens dadurch nützlich, daß er durch Speisen und Handelssachen sich beschäftigte, die Rassel zu erzeugen. Durch den Rassel angezogen, fand sich auch Herr Karl Müller, der Kapitän, ein und denigte alsbald sein wissenschaftliches Talent durch laudatorische Bearbeitung des eisernen Opernstars.

Winfried aus Berlin einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: Warum muß ich einer Gewerkschaftsorganisation angehören? Anschließend hieran wurden die hiesigen Werkstatt-Gewerkschaften besprochen. Am häufigsten arbeiten 180 Bildhauer (größtenteils Holzbildhauer) in circa 80 Betrieben. Der Wohnschwank zwischen 18–30 M., bei kleinen Meistern 9–24 M., wobei jedoch der geringe Lohnsatz weitaus vorwiegender ist. Die Arbeitszeit ist durchaus unregelmäßig; namentlich bei kleinen Meistern ist diese äußerst lang. Die Werkstätten in sanitärer Hinsicht und Behandlung lassen sehr viel zu wünschen übrig. Die Lungenentzündung ist die Berufskrankheit. Auch mit Arbeitslosigkeit haben die Bildhauer viel zu kämpfen. In der Diskussion wurden die Arbeitsverhältnisse bei den Firmen Gebr. Bauer und Sohn namentlich bei Altord-Festzelzungen als besonders mißlich bezeichnet. Auch in der Steinbranche bei der Firma Künigl und Höller seien die Arbeitsverhältnisse überhaupt traurig. Von alten Rednern wurde betont, daß bald etwas zur Besserung geschehen müsse. Zur Erledigung dieses Punktes wurde die schon gestern erwähnte Resolution einstimmig angenommen. Nachdem noch Kollege Brandt als Delegierter zum Gewerkschaftskartell gewählt wurde, schloß der Vorsitzende. Voller Freude hielt die Versammlung.

Sobten, 31. gestern Abend um welchem sich 36 auf den Weg nach Breslau welche schon in möglich los, die folgte die Straße durch einen Sprung nicht oder wurde sogleich v. hassen graue Schuh mit der Eisenbahnwagen war voll Big."zufolge, daup. kommt bestissen h. gefallen war, nicht

Eignitz, Eisenbahn unter einem Passagier die von Breslau hier der Einfaßt in d. sog. Eisenbahnstrasse. Die anfängliche habe, benötigte für den Zug begleiteten Hauptstrasse ist e. weggerissen worden. Eisenbahnstrasse Schuh Schuhe zu überprüft nicht haben, wobei nahmen den Verlust einiger Verpuffung.

Köthen o. i. Dampfmühle zu einem Staub der Eisenbahn, deren Charakter in "Ausgegängen" mitteilte. Die Personen für Anzahl Kraut für Zauben, s. etteignen sich große Stücke. Ein jeder der Stadt berichtet Landesfürstentum nicht Würzburg direkt ei. ist, so daß Beute legen. Der Unfall haben, denn der

Marktlinia, Nachmittags, im Raum Rudolph aus dem Rahmen gezogen". Verletzung unvorhaltige Fabrik und auch sogar ei. Herr Marktfrauenba gelang es, diesen

Kurierberichte handlung. In Reichenbach weimes, aus d. Es nachträglich Abhandlungen s. sagung Rübers

Glatz, 31. Dieser Tage zu Sonnenaltheide der Böhm. tropisch bewohnt (nach g. sonnige Woch wurde, so daß die Böhme noch in 2. Bereich f. ist, wie gemeldet gegen ihn eingelebt vom Ritter funder

Gerichtliches.

Ein kleiner Teufel. Das 13jährige Schulmädchen Minna Bahse in Borsigfelde beginnt lärmlich, nachdem es sich vorher kleinerer Diebstähle, meist in Mundvorräthen bestehend, schuldig gemacht, trotz des Hinweises, daß es im Wiederholungsfalle einer Besserungsanstalt zugeführt werden würde, einen Wurstdiebstahl. Um die angedrohten Folgen von sich abzuwenden, kam das Mädchen auf den teuflischen Einfall, den 6jährigen Bruder zu tödten und auf diesen den Diebstahl abzuwälzen. Während die Mutter sich auf Arbeit befand, bereitete Minna Bahse die beiden jüngeren Geschwister — ein 10jähriges Mädchen u. c. einen 6jährigen Knaben — mit nach dem nahen Walde zu geben. Dort angekommen, stieckte sie die Schwester unter dem Vorzeichen, das Frühstück wollen zu wollen, nach einer nötigen Siegeln, um dann ein kostbares Messer zu teilen. Sie versuchte dann, den Bruder ins Handgelenk zu schneiden, was dieser jedoch nicht duldet. Nunmehr führte sie ihre Geschwister weiter in den Wald, erstieg einen Baum, der niedrig hängende Zweige hatte, befestigte einen Strick mit Schlinge an einem Zweig und veranlaßte den Bruder, zu ihr auf den Zweig zu kommen. Kaum angelangt, warf sie ihm die Schlinge über den Kopf und stieß ihn vom Zweige herab, so daß er frei baumelte. Die 10jährige Schwester er-

gefährdet Randle in die Lungen geleitet. Beim Ausathmen nimmt die Luft denselben Weg im Munde, blöden sich jetzt in Folge der verschiedenen Stellung der Lippen, Fähre u. c. die einzelnen Laute, die aber keine Klärtheit bleiben würden, wenn sie nicht beim Herausschließen des Mundes durch die nun in Thätigkeit tretenden Stimmbänder der Weise ebenso laut und vernehmbar würden, wie die natürliche Sprache. Der Patient, an welchem Professor Mikulicz diesen erfolglichen Versuch unternommen hat, ist im Stande, den Apparat ohne jede Schwierigkeit selbst anzunehmen und wieder einzulegen. Die Stimme des breitschultrigen Mannes klang allerdings fast so hell, wie die eines 18–14jährigen Mädchens. Doch läßt sich hierin durch Abstimmen der Pfeife auf eine andere Tonlage auch eine Wiederherstellung herbeiführen. Jedemfalls dürfte sich in Folge dieses epochenmachenden Fortschrittes mancher Krebskranker, der sonst nicht in die Wornahme dieser schwerwiegenden Operation willigen möchte, bewegen lassen, einer totalen Kehlkopfsexstirpation zuzustimmen, die ihm unter Umständen das Leben auf 10–20 Jahre verlängern kann.

Die höchste Sparsamkeit. Die Stadt Budapest darf den Ruhm in Anspruch nehmen, auf dem Gebiete der Sparsamkeit als schwer erreichbares Vorbild zu gelten. Wir lesen darüber im "Pester Lloyd": „Die hauptstädtische Finanzkommission beschloß mit Rücksicht auf die finanziellen Verhältnisse der Hauptstadt, neuen Umtauschwerden soll. 8. Sparsamschwundung, in kleinen Geschäften die radikalste sichgewichst steht darin, wisse Sorte a kann, den

in Brunn, nach zweiter Auflage aufzutragen. Auch

istlichen Einheiten in keine Einführung zu übernehmen. Hierbei Roger und Becker, so mit

bei Hampton ten jetzt 35. In Umgebung Norfolk erweitert liegen, lichteten die

18.

lischer Starke ebenda. — Marianna aus Berlin, ihr. 2a. — und Marie

ich, Bürger ge 80. — i. Schleimpold Hoch, amter Paul jefstraße 50. ge 12, mit

— Arbeiter Sattler Max — Schmid L. Tapezier — Tischler Hitzel, T. Niemand, G. se, S. u. L. erf. Bureau loitwald, T. mann, 2 G.

jers Oscar — Kurt, — Schneider Willi Wiegler, 1 Tag. — Hora, L. b. Schneiderius Rosmarie — Frieda, — Möbelkunst Pauline ha Städtlin, 57 J. — Schuhmacher, L. L. des des Bäder

11.
t?
üre

in und



Illustr.
größtes Lager der

Strömmer,
Strömmer
Strömmer
Strömmer
Strömmer
Strömmer

Strömmer,
Strömmer
Strömmer
Strömmer
Strömmer

Schlesische Zeitung

1899. Nr. 1. 1. Januar

Die "Volkszeitung" erscheint täglich Montag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Gravenstr. 5/6, nach der Post und nach Goldstücke zu beziehen. Preis vierteljährlich M.R. 2.50, pro Woche 20 Pf. Bezahlungsschein Nr. 778.

Zulassungsgebühr beträgt für die einfältige Beilage oder deren Nummern 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Anträge für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Volkszeitung

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werkähnliche Bevölkerung.

Telephon Nr. 451.

mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 178.

Mittwoch, den 2. August 1899.

10. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Zur Friedenskonferenz im Haag.

Die „Friedenskonferenz“ im Haag ist nach mehr als zweimonatlicher „Arbeit“ zu Ende, und die Delegierten können wieder andere Vergnügungsorte aussuchen. Die Bürger der Kultur- und Halbkulturwelt aber, über deren Glück und Wehe da von ordengeschmückten Frack- und Uniformträgern berathen wurde, fühlen sich gedrängt, einen Augenblick darüber nachzudenken, was sie der glänzenden Versammlung mit dem schönen Namen zu verdanken haben. Da gibt es viele Leute, die meinen, daß diese „Friedenskonferenz“ den Namen darum wirklich verdient habe, weil sie nicht selbst die Veranlassung eines Krieges geworden ist. Wie leicht hätte irgend eine der großen politischen Fragen, die den Weltfrieden bedrohen, angegriffen werden können, und dann wäre die Prinzipien des künftigen Krieges, um deren Feststellung sich die Konferenz so detailliert ..., sofort zur Anwendung gekommen. Die Delegierten haben aber um diese heißen Probleme einen tadellosen Gierkonz aufzuführen verstanden, so daß der Friede trotz der Friedenskonferenz nicht gefährdet erscheint. Wenn man also glaubt, daß die russische Diplomatie mit schwarzen Gedanken das ganze Unternehmen angezettelt habe, so ist der Erfolg der Konferenz unlesbar.

Aber die alte billige Schablonenweisheit des Liberalismus, die in der russischen Diplomatie immer das böse Prinzip der Barbarei und Tyrannie wie in der englischen das gute der Freiheit und Menschlichkeit sieht, ist durch die Thatsachen der kapitalistischen Weltpolitik stark außer Acht gelassen. Wir erblicken gerade in diesen Tagen das „freiherrliche“ England am Werke, der Unabhängigkeit Transvaals nöthigstens durch die Gewalt der Waffen ein Ende zu machen, und auf der anderen Seite sehen wir Russland, das sein ungeheures Landgebiet der kapitalistischen Kultur erobert hat, um mit den in rascher Aufschwung begriffenen industriellen Staaten wettzustehen zu können. Russland hat vorläufig kein Bedürfnis nach neuen Eroberungen, und seine Staatsmänner haben darum allen Grund, eine Politik des Friedens zu betreiben, die freilich eine ganz andere reale Grundlage hat als die müßigen Phantasien des Barrenmanifettes, die mit den unzeitgemäßen Idealien künstlerischer Gesellschaftsordnungen spielen. Die Friedenskonferenz ist nun ganz resultlos geblieben, nicht nur weil sie den russischen Vorschlag der allgemeinen Auflösung, der das Wesen des „Friedensmanifettes“ bildete, ohne viel Wesens in den Alten verschwinden ließ und sich mit einer platonischen Erklärung gegen „übertriebene“ Rüstungen erklärte — und dies in einem Augenblick, in dem alle Regierungen, die russische voran, ihre Rüstungen wirklich übertrieben. Die Konferenz hat auch für diese Fragen, in denen eine Über-einstimmung vorher nicht ausgeschlossen schien, keine bedeutungsvolle Lösung gefunden. Die permanenten internationale Untersuchungskommissionen wie das fakultative Schiedsgericht sind Einrichtungen, die ein paar Diplomaten Gelegenheit zur Wichtigkeit geben, aber weder die großen noch die kleinen Mächte verauslaufen werden, ihre kriegerischen Bedürfnisse zu unterdrücken. Aber auch mit der „Humanisierung“ des Krieges war es nichts. Es ist nicht einmal gelungen, die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seetanz durchzusetzen und diese Konvention selbst zu revidieren. Das „humane“ England im Verein mit dem frommen Amerika hat sich in diesen Punkten ebenso halsstarrig gezeigt wie bei der Frage der

Bewerbung der Explosivgeschosse, die, trotzdem sie schon durch die Petersburger Konferenz verboten sind, den englischen Friedenspredigern in den Kriegen gegen die „Barbarennationen“ unentbehrlich scheinen.

Der einzige „praktische“ Erfolg der Konferenz ist die Abänderung einiger geringfügiger Bestimmungen des Kriegsrechtes, so über das Verhalten neutraler Mächte, das Kontributions- und Requisitionswesen, den Waffenstillstand und die Behandlung von Gefangenen und Verwundeten. Dazu hätte es aber wohl einer Versammlung mit so hochtrabendem Titel und solch pomphafter Inszenierung nicht bedurft.

Die Friedenskonferenz hat wiederum das Eine bewiesen: daß der dauernde Friede in der heutigen gesellschaftlichen Ordnung nicht möglich ist, weil er den Bedürfnissen der kapitalistischen Staaten, und zwar der fortgeschrittenen wie der rückständigen, widerspricht. Wohl ist der Krieg kein Handwerk mehr wie im Mittelalter, und die Zeit der Kabinettstage endgültig vorbei, aber er ist eine Industrie geworden, die im Gesamtorganismus der jetzigen Gesellschaft unvermeidlich scheint, und gerade in diesen Tagen sind wir Zeugen einer kriegerischen Entwicklung, die nur durch Börsenspekulanten herbeigeführt ist. Der Geist des Friedes hat in den Städten keinen Schutz, er lebt nur in den Völkern, die die Barbarei des Krieges im Kriege mit der Barbarei, in der Besiegung, der Ausbeutung und Rechtslosigkeit des Menschen überwinden werden.

Wit der Auflösung des Reichstags spielt die „Kreuz-Zeitung“. Das Blatt meint, in Sätzen der Buchhausvorlage sei noch nicht das letzte Wort gesprochen, und es hofft,

dass die Fühlung mit den Bürgern und die feste Stellungnahme der Regierung doch noch zur Annahme der Vorlage führen könnte. Die „Frankfurter Zeitung“ allerdings ist entgegengesetzter Ansicht, sie hält die „endgültige“ Ablehnung des Entwurfes im Herbst für sicher und glaubt auch, in diesem Falle werde die Regierung von einer Auflösung des Reichstags ablehnen. Wir halten denn doch mehr von der „sozialpolitischen Einsicht“ der sogenannten staatsbehaltenden Parteien, als daß wir glauben könnten, daß die Lehren der letzten Zeit könnten von ihnen in den Wind geschlagen werden. Unter diesen „Parteien“ darf man freilich nicht die Reichstagsfraktionen verstehen; denn bei den Bürgern würde der Wind wohl ein wenig anders wehen als bei der ersten Lesung des Arbeitswilligen Gesetzes und welchen Einfluß dieser Wind hat, würde, dürfte sich schon im weiteren Verlaufe der parlamentarischen Behandlung des zum Jubel der Sozialdemokratie so schändliche behandelten Entwurfes zeigen.

Wir möchten der Regierung dringend raten, den Wahlwind zu probiren.

Eine famose Charakteristik der Agrarier findet sich, wie wir der „Volkszeitung“ entnehmen, in dem englischen Demokratenorgan „Reynolds“. Da die Schilderung, die zunächst auf englische Verhältnisse gegründet ist, auch auf unsere deutschen Agrarier ganz ausgezeichnet paßt, wollen wir nicht versäumen, sie hier abzudrucken. Das englische Blatt schreibt:

Die parlamentarische Energie ist in Abnahme begriffen; nur eine Partei ist immer noch stark, das ist die Partei der Agrarier ... Die britischen Landlords haben Generationen hindurch ihre Bäuerlein in einer solchen Weise ausgedrückt, daß Gerichtshöfe errichtet werden mußten, deren Amt es ist, die übertriebene Ausbeutung zu bestrafen. Nun verlangen die Agrarier „Kompen-sationen“ dafür, daß man sie zwingt, ehrlich zu sein. Das ist genau so, wie wenn ein Einbrecher gegen die Bank von England stolzen wollte, weil diese ihre Thüren zuschließt. Diese Agrarier heulen immer gleichzeitig, wie ein Pack Hunde, die ihr

Fressen haben wollen. Sofort, nachdem Lord Inchiquin das Wort „Kompen-sation“ ausgesprochen hatte, sprangen der Herzog von Buccleuch, Lord Bonaparte, Lord Hartington u. s. w. auf und forderten nach Kompen-sationen, bis ihre edlen Schäfer vor Anstrengung schwärz wurden.“ — Während in dieser Weise die agrarischen Landlords in dem Oberhause um „Kompen-sationen“ schreien, führen die Agrarier im Unterhause denselben Kampf, der auch im deutschen Reichstage seiner Zeit geführt hat, den Kampf gegen die böse Margarine, die sie, genau wie ihre Brüder in Deutschland, gern grün oder blau gefärbt sehen möchten. Nach dem „Reynolds“ auch diesen Margarinekampf einer eingehenden Beprechung unterzogen hat, schließt er die Betrachtung über die Agrarier mit den Worten: „Diese Agrarier machen immer großes Geschrei über ihre Lage und schließen mit lästigstem Betteln um Entschädigung durch das Parlament. Das heißt natürlich, sie wollen, daß man ihnen auf Kosten anderer Rechte Wohlthaten erweisen soll.“

Soweit „Reynolds“. Es gleichen also die englischen Agrarier den deutschen Berufsgenossen, wie ein berufsmäßiger Bettler in England dem berufsmäßigen Bettler in Deutschland gleicht. Allerdings sind die berufsmäßigen Bettler in der Regel bescheidener und schreien nicht, wenn sie ein Almosen empfangen haben, sofort um weitere Almosen. Für England wie für Deutschland möchte es sich daher empfehlen, den berufsmäßigen Bettlern das Betteln zu erlauben und den Agrarier das Betteln polizeilich zu verbieten.edenfalls würden alle übrigen Berufsarten billiger dabei fahren, als unter den heutigen Verhältnissen, wo dem Berufsbettler das Betteln verboten und dem Agrarier das Betteln im unverschämtesten Stile erlaubt ist.“

Die bescheidenen Agrarier.

Ein drastisches Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche schlägt das Blatt in Barel, die „Sadezeitung“, vor. Indem es gleichzeitig die kühne Behauptung aufstellt, daß die Seuche aus Holland eingeschleppt werde, schreibt das Blatt:

„So lange das Eintrümmern nicht aufhort, hört die Seuche auch nicht auf. Das einzufache Mittel wäre: jeder Vieh-einschüngler müßte einfach erschossen oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft werden. Auch müßte für die Einlieferung eines Schmugglers eine bedeutende Bräme, etwa 200 Mark für jeden, ausgesetzt werden, und wer wissenschaftlich ein eingeschüngeltes Vieh kaufte, müßte ebenfalls mit Zuchthaus bestraft werden u. s. w.“

Hierzu bemerkt der „Gemeinnützige“: „Todtschießen oder ins Zuchthaus stecken ist allerdings ein übertreibend einfaches Mittel. Nicht selten kommt es vor, daß ein Landwirt das Aufstreten der Maul- und Klauenseuche unter seinem Vieh verheimlicht, so daß Maßregeln gegen die Weiterverbreitung nicht rechtzeitig getroffen werden können. Hier zu Lande sind verschiedene solcher Fälle bekannt geworden. Wer ist nun der schlimme Viehthäuter, der Schmuggler, der ein gefundenes Stück Vieh über die Grenze bringt, oder der Landwirt, der durch seine Saumseligkeit den Viehstand einer ganzen Gegend in die Gefahr der Verseuchung bringt? Das einfache Mittel, welches die „Sadezeitung“ empfiehlt, ist noch weiterer Anwendung fähig. Vom Auslande kommt trotz des Schutzzolles viel billiges Getreide nach Deutschland und dadurch werden die Großgrundbesitzer geschädigt, die auch Getreide bauen. Nach dem agrarischen Radikalrezept, das noch besser ist als der Antrag Raniz, müßte jeder Getreideimporteur einfach todtgeschossen oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft werden. Und jeder unserer Landwirthe, die ja gezwungen sind, große Mengen von Korn zuzukaufen, müßte, wenn er je so vermessen wäre, amerikanisches Getreide zu kaufen, einfach mit Zuchthaus bestraft werden.“

Die Entgleisten

Eine Katastrophe in 7 Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

(Ausgabe gestrichen)

Inzwischen ließ sich Fräulein Charlotte mit unerhörlicher Ausdauer bald von dem Grafen, bald von Szwantowsky herumwirbeln, bis Goldstück der Walzer abriss.

„Holla!“ rief der Graf, indem er auf das junge Mädchen zutrat. „Einen Privatantritt im Ballaal, das gilt nicht! Gnädiges Fräulein dürfen sich der Gesellschaft nicht entziehen.“

„Ach Gott ja, es hilft auch nichts“, rief Lisbeth mit einem tonnischen Seufzer. „Er ist zu dummkopf!“ Sobald sie dieses heile Urtheil heraus hatte, bereute sie es aber auch schon; denn sie sah Harry unter dem spöttischen Gelächter der anderen erbleichen, und rafé seine Rechte ergreifend, sagte sie leise mit einem bittenden Blick: „Ach, seien Sie mir nicht böse! Es war ja nur Spaß.“

„Ich hab' ein' Gedanke“, tief da plötzlich Pan Szwantowsky mit lauter Stimme.

„Nicht möglich!“ warf Goldstück ironisch hin, worauf sich ein lautes Gelächter erhob.

Aber das krachte den edlen Wiesclaus nicht weiter, sondern er machte mit Eifer den Vorschlag, Strabowick zu tanzen. Er wußte die Herrschaften darin unterzutun. Er summte Goldstück eine Melodie vor, die dieser recht unglückliche junge Mann auch sofort erfaßt hatte und nach einigen Versuchen mit richtigem Harmonie zu spielen vermochte. Der kurz abgehasste Rhythmus nahm sich natürlich auf dem Harmonium noch sonderbarer an, als vorher der Walzer.

„Den Sammelsurium tanzt Solo, meinte sich elegant in den Häusern, lächelte in die Hände und sang bei den beiden

Springen die Stiefelhader aneinander. Er tanzte mit Wieg-samkeit und Feuer und es fehlten nur die Confederata auf seinem Kopfe, der verschüttete Tod, die hohen Lackstiefel und vor allen Dingen die lärmenden Sporen. Seine dunklen Augen leuchteten und seine prachtvollen Zähne blitzten unter dem federn Schnurrbart, so oft er stark atmetend die Lippen öffnete. Und als er seine Vorführung beendet hatte, ergriß er nach einer eleganten Verbeugung Charlottens Hand und forderte sie auf, nunmehr seine Partnerin zu sein.

„Ich soll so herumspringen! Ach nein, lassen Sie mich, das kann ich nicht!“ sagte sie gesiert und streckte sich los zu machen.

Aber bitte, gnädig Fräulein, ist gar nicht schwer! Die Herrschaften tanzen alle mit!, rief der edle Pan und suchte sie mit harter Gewalt mit sich zu ziehen.

Es entstand ein Hirn- und Hergesetz, die anderen Herren redeten zu und machten schlechte Witze. Fräulein Charlotte sperrte sich und lächelte höflich und plötzlich riß sie sich los und lief zur Thür hinaus, Graf Dodo mit ein paar großen Sprüngen hinter ihr her. Draußen im Flur erhaschte er sie, umschlang sie mit beiden Armen und lächelte sie ein, zwie, dreimal lächelnd auf den Mund.

Lisbeth stand dicht an der offenen Thür. Sie sah alles mit an, sie allein! Und es sahen ihr, als ob das einzige aufgeregt Rädchen dem edlen Grafen willig genug ihren Mund dargeboten hätte.

Im Triumph führte der Graf die nur noch schwach sich strömende Iris zurück — und als sie ihm in den Arm bei dem Walzer da an der Thür vorüberkamen, trafen sich die Blicke der beiden Mädchen. Charlotte zuckte zusammen und sah, verwirrt durch diesen großen, erfahrener Lüderbund, mit einem etwas blöden Lächeln zur Seite.

Alles bisherige war nur ein gehäuftes Beispiel gewesen, um Stimmen zu machen. Der Hauptparte sang jetzt

erst an. Ein unglaubliches Feuer war in den edlen Pan Wiesclaus Szwantowsky gefahren. Er kommandierte mit durchdringender Stimme, jetzt etwas mangelhaftes Deutsch durch häufig eingestraute politische Kraftausbrüche verzerrend. Er war ganz Leben und Bewegung und spielte den Tanzmeister etwas in der nämlichen Art, wie preußische Unter-offiziere den Sprachmeister. Sämtliche Herren und Damen mußten antreten und sich im Raumwaltzen unterweisen lassen, wobei er Unaufmerksamkeit und Ungeschicklichkeit mit scharfen Augen ahndete und sich auch vor handgreiflichen Zuschreibungen nicht scheute — ohne Unterschied des Geschlechts.

Sie fanden sich alle mit gutem Humor in seine Männer und hatten auch bald genug die Sache einigermaßen erfaßt, am besten die grazige kleine Lisbeth, am wenigsten Fräulein Charlotte, die sich dafür manche polnische Schmeichelei und manches derbe Schätzeln am Arme gefallen lassen mußte. Goldstück verwischte den streng nationalen Charakter des Tanzes ganz erheblich dadurch, daß er ihn mit ausgesprochenen Cancanmotiven vermischt. Es lag höchstwahrscheinlich daran, wie er, die weiten Hosent an den Seiten läppend, seine Lustsprüche ausführte und auf den Haden heransteckend die langen Schnabelschaue in die Höhe streckte, während er den Oberkörper hinstellender lehnte und die Darmen unter die Achselhöhlen setzte. Seine Dame war Harry vor der Alte, der keinen Blick von Lisbeth verwarf und jede ihrer Bewegungen mit mehr Eifer als Talent nachzuhören suchte. Säugling, der zum Tanzen nicht zu bewegen gewesen war, machte sich wenigstens darüber lächlich, daß er durch Preise und Hindernissen sich bewähre, die Wurst zu erwerben. Durch den Raum angezogen, sah sich auch Herr Karl Müller, der Säugling, ein und der, jetzt deshalb sein unzählbares Talent durch tausendfache Verdopplung des eisernen Ofenheims.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kauallkommission des Abgeordnetenhauses hat am Dienstag in verhältnismäßig kurzer Sitzung ihren zweiten Kommissionsbericht endgültig festgestellt. Von den 28 Mitgliedern der Kommission waren am Dienstag nur 7 erschienen. In dem Bericht des Abgeordneten Am Behnhoff nahm die Kommission nur wenige unbedeutende Änderungen redaktioneller Natur vor.

Polizei und Presse. Die Nachricht, daß das Berliner Polizeipräsidium die Absicht habe, die Herausgeber von Zeitungskorrespondenzen zur Einreichung eines Pflichtexemplars an die Behörde zu zwingen, hat den Verein Berliner Journalisten veranlaßt, sich mit einer Eingabe an das Polizeipräsidium zu wenden. Es ist jetzt darauf der Bescheid ergangen, daß nach einem Urteil des Reichsgerichtes die in dem Preßgesetz bezeichneten Korrespondenzen von den für periodische Druckschriften getroffenen Bestimmungen dann nicht befreit sind, wenn sie mittels der Buchdruckerpresse vervielfältigt werden, gleichzeitig, ob sie ausschließlich an Zeitungsbürokratien verschickt werden oder auch sonst zur Verbreitung gelangen.

Eine bayerische Volkspartei soll, wie in der bayerischen Presse verlautet, aus den Trümmern der einzelnen bayerischen Bauernbünde Ende September oder Anfang Oktober unter einem Präsidium Erlanger gegründet werden. Der unsägliche Demagog Wieland, der bisherige Bundespräsident, soll abgedankt werden. Es wird ein interessantes Schauspiel geben, wenn die bayerischen Bauernbündler, die sich verzagen wie Hund und Katz, wieder einmal die Farce einer Einigung vorführen.

Die reichsländische Ausweisungskronik hat einen neuen Fall zu verzeichnen. Der in Straßburg in Arden stehende italienisch-württembergische Giovanni Catarini, ein ruhiger, fleißiger, junger Mann, kefem am Donnerstag die Ausweisungsordre zugestellt und mußte diese am folgenden Tage Elsass-Lothringen verlassen. Catarini ist, wie unser Verein Orgen mittheilt, derselbe italienische Arbeiter, der gelegentlich der Verbreitung des Flugblattes der Generalkommission der Gewerkschaften Franklands gegen die Justizauflage in dieser Stadt verhaftet worden war, ehe er auch nur ein einziges Exemplar der Druckschrift aus der Hand gegeben hatte. Man mußte ihm vorabgeordneten wieder auf freien Fuß setzen, unterwarf ihn dann einer Haftstrafe und zahlreichen Vernehmungen, konnte aber mit dem besten Willen keine Anklage gegen den jungen Mann formulieren, da er sich eben nicht das geringste Straftheile zu Schulden kommen lassen, es sei denn, daß man die Arbeitnahme und thätige Mitarbeit an der Arbeiterbewegung zu einem Verbrechen heraufziehen wollte. Die Ausweisung ist nun zur Vergeltung, die unter Ausschluß und Tatenurteilsverfahren an dem "dafür" gewordenen Freitadel übt. Unter Unterredemathen, das zu Flug und Fronen des dreimal gehirten Gouverneurs die braunen Schuhe des Südens zu Lautenden in's Land geholt hat, jubelt den polizeilichen Fleißgenossen natürlich Befall zu, wenn ihre Leute wieder vom Haken gebrochen werden, die keine Geständnisse gefaßt und, umso eher als Villalobos' Ausweisungskronik zu lernen, ihren Platz in den Reihen der fassenden Klöppengenossen ausgefüllt haben.

Ausland.

Der Protest gegen die Verzehrsteuer.

In Österreich sind am Dienstag, den 1. August, die neuen Verzehrsteuer, in Kraft getreten, die das Ministerium Thun unter Anwendung des § 14 der Verfassung mittels Verordnung ausgeschrieben hat. Die Agitation gegen diese Steuern wächst von Tag zu Tag. Von den jenseits mühelos besuchten Frauenversammlungen, die am Montag in Wien gegen Weinherrordnung und Zigarettensteuer abgehalten wurden, vermischen noch der "Vorl. Ztg." vier dem Schuhjahr der Ausstellung. In allen diesen Versammlungen zeigte sich, daß die Erregung im Nachhause begrißt ist. Unter ihnen gestaltete sich eine im zehnten Wiener Bezirk abgehaltene Versammlung, wo die Gattin des sozialdemokratischen Abgeordneten Steiner in tschechischer Sprache eine Rede hielt; hierbei gab sie dem Finanzminister Dr. Stadl wenig schmeichelhafte Namen, so daß die Versammlung entgleßt wurde. Mit einer gewissen Spannung sah man der Versammlung der Wiener Arbeiter entgegen, da bekanntlich das Kaffeehaus im Wiener Gesellschaftsleben eine sehr große Stelle spielt. Die Stoffe fiebern werden sich für die Erhöhung der Räubersteuer möglichst halten, sie lehnen der Verzehrung einer Verordnung des Reizes und der Gemüte ab, beklagen vielmehr, die Regierung am Ausführung des Budgetantrags zu erüthern.

Der Wiener Stadtrath befloß am Dienstag in einer ordentlichen Sitzung eine Resolution, die Regierung möge sofort den Reichstag einberufen und demselben die Zustimmung über die Räubersteuer vorlegen. Die Resolution geht der Erklärung Staabrad, daß der Reichstag die Zustimmung nicht genehmigen werde.

Zur Lage in Belgien.

Der jüngste Beschuß der Wahlkommissionen der Senat hat den Staat in's Rollen gesetzt. Die Kommission hat nämlich alle Anträge abgelehnt: sowohl den Antrag Roërs zur Zustimmung des Staatsbudgets, als den Antrag Spender zur allgemeinen Haushaltsumfrage, und ebenso die Regierungserklärung mit ihren Unmöglichkeiten für die verbindlichen Wahlbezirke. Man hatte erwartet, daß sich die Kommission an den Rat der Deutschen Demokraten drehen würde, das gegenüberste Phrasystem aufrecht zu halten und es zu bewirken, die Zustimmung der Reichstagsgruppe (Lippert) zu verhindern. Ein Kabinettsspiel war wieder hierzu Unmöglichkeit bestehend und es kam auch eingetreten. Nach einem generalisierten Kabinettstreit übernahm der Ministerpräsident den Rat der Deutschen Demokraten die Zustimmung.

Zu der Republikanerfraktion thieß der Wahlergebnissenbach der Peereboom mit, daß das Kabinett in seinen den geringen Erfolgen der Wahlkommissionen beim zweiten Zusammentreffen überzeugt hätte. Der Minister fügte hinzu, daß Kabinett werde, wenn die Kommission nichts eingerichtet habe, sich zur Verfügung der letzten halte, um die konträre Sache zu erläutern. Zusammenfassung (Ses.) erlaubte jedoch eine einzige Verhandlung jeder Debatte, sofern nicht vereinbart wurde, wenn keine wesentliche Abwehrnotwendigkeit ist. Die Republikanerfraktion sieht sich jedoch durch den Wahlergebnissenbach so, wie der Rat der Deutschen Demokraten sich durch die Wahlkommissionen bestätigt fühlt. Sie erließ eine Resolution, um die Konstituierung zu gewährleisten. Sie unterschrieb

auch thatsächlich eine Diskussion über die Vorlage betreffend die Brüsseler Straßenbahnen.

Nun mehr soll eine Klärung der Lage wahrscheinlich sein. Smit de Mayer wird das neue Ministerium gebildet und die Proportionalwahl durchsehen. In Abgeordnetenkreisen wird angenommen, daß er das Innere und Detraz den Krieg übernimmt; die meisten anderen Minister würden bleiben.

Im Übrigen wir über die Lage der "Frankl. Ztg." durch Privattelegramm Einiges berichtet, das wir, besonders so weit es die Stellung unserer Partei betrifft, nur mit Vorbehalt wiedergeben. Die Meldungen lauten: Der Generalsekretär der sozialdemokratischen Partei hält Montag Mittag eine lange Sitzung ab, in welcher die Gegensätze zur Wahlrechtsfrage lebhaft zum Ausdruck kamen. Man beschloß, vorläufig an der bisherigen Taktik festzuhalten, welche darin besteht, daß man kein Wahlrecht votiert will, bevor nicht das Land entweder indirekt durch Kommerzaufschaltung oder direkt durch Referendum gestagt worden ist. Die Lage wird mit jedem Tage unklarer. Das einzige, was mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sich voraussagen läßt, ist, daß ein Gesetz, welches auf der Proportionalwahl beruht, an die Kammer kommen wird, doch ist es weiter sicher, ob das gegenwärtige Ministerium oder ein neues dieses Gesetz einbringen wird, noch ob in der Kammer oder in der Kommission eine Majorität für das Gesetz vorhanden sein wird. Es ist nämlich zweifelhaft, ob die Anhängerhaft der Proportionalwahl der Rechten so groß ist, um allein eine Majorität für ein solches Gesetz zu bilden. Deshalb begreift sich, daß auf Seiten der Liberalen und selbst der Sozialisten eine ausgesprochene Strömung sich bemerkbar macht, welche den unzweifelhaften Fortschritt, der die Proportionalwahl bedeuten würde, sich sichern möchte. Die nächsten Tage werden vorzugsweise eine Klärung der Lage bringen. — Innerhalb der sozialistischen Partei sind nunmehr in der Wahlfrage ebenfalls erträgliche Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. (?) Der kleinste revolutionäre Flügel unter Désiréau will auch die Proportionalwahlen auf der Straße bekämpfen, während Vandervelde und andere namhafte Führer den parlamentarischen Weg nicht verlassen wollen. Eine Wahlung erscheint nicht unmöglich. (?)

Zum Justizverbrechen in Holland.

Am letzten Freitag im Haag ein Prozeß zu Ende gelangt, bei dem Sache und der beteiligten Personen, besonders aber seiner Folgen wegen in Holland eine ganz außergewöhnliche Beachtung geschenkt und auch weit über das kleine Holland hinaus die größte Beachtung verdient.

Ende in der Deutschen Presse steht in verhältnismäßig auf den niederländischen Justizkriminalen, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von weiter Kreis-Zeitung, sondern Pijlman, der in eine zielgerichtete Agitation und eine unerbittliche Rechte gestrahlt zu haben, war das Verdienst anderer Sozialisten, aber vielleicht besser: daß Justizverbrechen hingewiesen werden, das durch die Bekanntmachung der drei Gebrüder Pijlman zu zwischen 20 Jahren Haftstrafe in Holland begangen wurde. Das Blaueyes angifft, machen sie verantwortlich, nicht etwa den jüngsten und nachhaltenden Werther von

Bergarbeiterstreit. Aus dem Blauen'schen Grumb wird gemeldet: Auf dem Steinohlenwerke des Freiherrn v. Burgsdorff ist plötzlich ein Streik der Förderleute ausgebrochen. Es streiken gegen 150 Mann. Sie fordern u. a. 3,50 Mk. Lohn. Der weitere Verlauf ist noch nicht abzusehen.

Verloren gegangen ist der Streik der Brandenburger Opfer. Erreicht wurde nichts, die Zahl der zugereisten Arbeitswilligen war so groß, daß es zwecklos schien, den Ausstand noch weiter aufrecht zu erhalten.

Ein Maurerstreit ist in Minden (Westf.) ausgebrochen.

Der Streik der Stuttgarter Wübelarbeiter hat, wie bereits kurz gemeldet, für die Arbeiter mit einem vollständigen Sieg geendet. Die Fabrikanten haben die Forderungen der Arbeiter bedingungslos anerkannt. In der Hauptsache sind diese Forderungen: neunstündige Arbeitszeit; 7 Prozent Löhnerhöhung; sofortige Vereinbarung des Lohnes nach Beginn des Arbeitsverhältnisses; Entschädigung unverschuldet Zeitversäumnis; für Überarbeit 25 Prozent, Sonntagsarbeit 50 Prozent Aufschlag; Maßregelungen dürfen nicht statfinden. Ferner wird eine Art Schiedsgericht, bestehend aus je 5 Mitgliedern der Arbeiter und der Fabrikanten, zur Schlichtung der Streitigkeiten eingesetzt. Das bedeutet eine prinzipielle Anerkennung der Organisation der Arbeiter.

Aus aller Welt.

Die Typhus-Epidemie in Völkau ist, wie jetzt festgestellt, durch Verseuchung des neuen Wiesenbrunnens herbeigeführt worden. Wenige Schritte von diesem war eine alte, außer Gebrauch gesetzte Wasserleitung zugeschüttet worden. In diese hatten sich die Abwärter aus der Umgegend in großen Mengen ergossen und waren in den neuen Brunnen durchgebrochen. Bis jetzt beträgt die Zahl der Erkrankungen 226, die der Todesfälle 7.

Eine große Verkehrsstörung ereignete sich am Montag auf der Bahnstrecke Lubbe-Travemünde. Dort entgleiste hinter Station Poppendorf eine leere Lokomotive, so daß von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends der Verkehr gestört war. Die Bahndirektion wartete mehrere Dampfer zur Beförderung von Personen und Gepäck nach Travemünde und nach Lubbe.

Dampferunfälle. Aus Kiel melden: Der französische Dampfer "Aries" kollidierte im Nordostsee-Kanal mit dem englischen Dampfer "Cuni Park". Er erlitt am Backbord schwere, vermeidbare aber die Fahrt nach Helsingfors fortzusetzen. — Der Dreimastsooner "Benners Minde" ist auf der Reise von Kiel nach Norwegen mit schwerer Habarie in den Frederikshavener Nothafen angelauft.

Bei dem Wettrennen in Neuß starzten der Lieutenant Diez von den Bochumer Husaren und der Jockey Rippold und erlitten schwere Verwundungen.

Durch einen Brand wurden in Bacharach sechs Häuser eingehängt, wobei durch herabstürzende Balken elf Feuerwehrleute schwer verletzt wurden.

Ein neues Eisenbahnunglück wird aus München gemeldet: Dort ist der Schnellzug München—Aindorf Nr. 75 mit der Maschine des Güterzuges Nr. 2110 in der Station Hergatz zusammengefahren. Der Heizer des Zuges Nr. 75 ist schwer, der Lokomotivführer und ein Reisender sind leicht verletzt. Die Lokomotive und zwei Personenzugwagen sind beschädigt.

Abstürze in den Bergen. Der 17jährige Max Rau aus St. Gallen ist beim Edelweiß-Pflücken im Appenzeller Gebirg abgestürzt. Er starb bald darauf. Seine Leiche ist geborgen. — Der Wiener Bürgerschullehrer Julius Hentschel starzte beim Abstieg von dem 2675 Meter hohen Mangart (Julisch Alpen) in eine Schlucht. Nachdem er einen ganzen Tag ohne Hilfe geblieben war, wurde er von Jagern gerettet. — In Grajina wird eine Dame aus Wien vermisst. Man glaubt, daß sie im Fennenthal verunglückt ist.

Bei dem Eisenbahnunglück bei Grafenstein sind nach neueren Meldungen zwei Personen getötet, sieben schwer und acht leicht verletzt. Unter den Reisenden befinden sich die Kaufleute Oskar Schulze und Hermann Markiewicz aus Berlin. Ersterer hat eine leichte Prellung des rechten Fußes, letzterer eine Prellung des Rückens erlitten. Die Entgleisung des Wiener Schnellzuges wurde durch eine Verschiebung der Scheiben herbeigeführt. Der Zug war von 200 Reisenden besetzt, deren sich großer Schaden bemächtigte.

Wegen Mißhandlung der Mannschaften ist nach dem "Frankfurter" in Großwardein der Sieger im Distangriff Wien-Berlin, Mittmeister Graf v. Starhemberg, verhaftet worden.

Grubenunglück. In dem Kohlenbergwerk Sactul bei Ugoz in Ungarn explodierte vor der Zeit eine zu Sprengarbeiten bestimmte Menge Dynamit. Einem Arbeiter wurde der Kopf abgerissen, ein anderer wurde schwer verletzt.

Von den bei der Explosion von Feuerwerkskörpern am Sonntag in Neapel verlegten Personen sind drei ihres Kunden erlegen. Der Zustand mehrerer andere der Verlegten ist bedenklich.

Krawall bei einem Stiergeschäft. Am Sonntag fanden in der Nähe von Marsciano um 4 Uhr Nachmittags graue Stiergefechte statt. Einer der Stierrichter weigerte sich aufzutreten, wenn ihm nicht im Voraus die ausgebuhmten 3000 Franks ausgezahlt würden. Eine große Menschenmenge horchte des Beginnes und warf, als sich die Vorstellung verspätete, Tücher und Bank mitten in die Arena und stieß sie in Brand. Eine Panik brach aus; indessen vermauerte die Feuerwehr das Feuer zu löschen. Die Menge forderte nun unter Drohungen die Eintrittsgelder zurück. Der Direktor der Arena ergriff die Flucht, doch wurden die Eintrittsgelder vom Polizeikommissar mit Beiflag belegt und dem Publikum zurückgezahlt. Der Bürgermeister erklärte, daß er künftig keine Stiergefechte mehr gestatten und die Arena schließen werde.

Stand der Pest in Hongkong. In der vergangenen Woche sind dabei 30 Neu-Erkrankungen und 31 Todesfälle an der Pest vorgekommen.

Ein heftiger Orkan hat am 28. Juli auf San Domingo großen Schaden angerichtet. Auf der Rhede von San Domingo sind drei Segelschiffe untergegangen, von der Besetzung der drei Schiffe ist nur ein Mann gerettet worden.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 2. August 1899.

Zum Streik der Steinarbeiter

wird uns heut aus Bünzlau gemeldet, daß die Anständigen nach wie vor jederzeit zu Verhandlungen mit den Arbeitgebern bereit sind.

Als charakteristisch ist zu erwähnen, daß nur die Firma Zeidler und Wimmel die für Dienstag bestimmten Entgeltungsverhandlungen ablehnte, während die Firma Schilling gewillt war, in Verhandlungen mit den Arbeitern einzutreten.

Für die ausgesperrten häuslichen Arbeiter sind bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands bis zum 26. Juli 25 874 Mark 61 Pf. eingegangen.

Die hierigen organisierten Bauarbeiter haben für die ausgesperrten 50 Mark bewilligt.

* **Die Wählerlisten zu den Stadtverordnetenwahlen** sind, wie diesige Blätter melden, nur von 35 Personen eingesehen worden. Eine Vergleichung der Zusammensetzung der Abteilungen zu den Stadtverordnetenwahlen für 1899 zu 1898 ergibt Folgendes: a) 1899: Das Gesamt soll betragen 47,415 Wähler mit 8,530,967,69 Mk. Gesamtsteuerbetrag, b) 1898 betrug das Soll 45,931 Wähler mit

8,000,500,92 Mk., für 1899 also mehr 1484 Wähler mit 530,466,77 Mk.

Die 1. Abtheilung zählt 1899 398 Wähler mit zusammen 2,845,021,53 Mk. Einkommen, und umfaßt die Steuerzahler bis einschließlich 2709,56 Mk. Der Höchststeuerzahler zahlt das Säumchen von 163,757,42 Mk. jährlichen Steuern. Im Jahre 1898 betrug die Wählerzahl der 1. Abtheilung 455 innerhalb der Steuersumme von 149,480,66 Mark bis 2322,42 Mk. bei einem Gesamtstoll von 2,667,791,20 Mark. Die 1. Abtheilung bringt somit in diesem Jahre 177,230,33 Mk. mehr an Steuern auf, während die Zahl der Wähler in Jahresfrist 1. Abtheilung von 455 auf 398 gesunken ist. Der Einfluß des einzelnen Wählers der 1. Abtheilung ist somit wiederum nicht unerheblich gesunken.

Die Liste der 2. Abtheilung weist für 1899 bei einem Gesamtstoll von 2,843,519,72 Mark 2500 Wähler auf; der Steuerbetrag liegt zwischen 2705,36 Mark bis hinab auf 595,28 Mark. Die entsprechenden Zahlen betragen 1898 insgesamt 2,666,484,60 Mark, 2526 Wähler mit einem Steuerbetrag von 2,319,52 Mark bis 560,82 Mark. Die Verschiebung in der zweiten Klasse ist somit unwe sentlich.

Die 3. Abtheilung, 44,517 Wähler, bringt nach der aufgestellten Liste 1899 ein Steuerstoll von 2,842,426,44 Mark auf; sie beginnt bei 595,10 Mark und endet mit dem gesetzmäßig substituierten Betrag von 3 Mark. Im Vorjahr zählte die 3. Abtheilung 42,950 Wähler und begann mit 559,96 Mark bei einem Gesamtstoll von 2,666,228,12 Mark. Die Bedeutung eines Wählers dritter Klasse ist also wieder erheblich gesunken. Das Dreiklassenwahlrecht ist ein blutiger Hohn auf Vernunft und Gerechtigkeit.

* **Einer Beschwerde Breslauer Buchdrucker** giebt das Fachorgan derselben, der "Correspondent für Deutschlands Buchdrucker" folgendermaßen Ausdruck:

"Hier in Breslau hat man es so weit gebracht, daß die Billete sämtlicher Straßenbahnen jetzt in Berlin bei Fassbender hergestellt werden. Breslau ist so wie so daß Stets sind der Druckindustrie und so werden ihm auch noch die wenigen Arbeiten entzogen. Sollten die Herstellungskosten in Berlin so billige sein, daß Breslau nicht konkurrenzfähig ist? Es beruht eigentlich, wenn ausschließlich lokale Unternehmen (Pferdebahn, elektrische Bahn, Kleinbahn), die direkt vom Publikum am Orte unterhalten werden, ihre Druckachen außerhalb herstellen lassen. Oder sollen hier die Dividenden der Aktiengesellschaften misstragen? Jedemfalls trägt alles dies zu Erhöhung unserer Konditionslosenfresser neben den jahrhundertelangen.

Bei bezeichnender noch als das Vorgehen der Breslauer Straßenbahnen, die doch lediglich auf das Gelb des Breslauer Publikums angewiesen sind, ist das des Vorstandes des Schlesischen Zentral-Gewerbe-Vereins. Dieser Vorstand (die Herren Oberbürgermeister Bender, Professor Höffer, Kommissarisch Wilsch und Geh. Kommerzienrat Websky) wendet sich in einem typographisch hübsch hergestellten Kundschreiben an die Breslauer Bürger mit der an sich durchaus berechtigten Bitte, zur weiteren Entwicklung des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe selber kostengünstliche Gegenstände zur Verfügung zu stellen. Das Kundschreiben aber, das der Förderung des Kunstgewerbes in Breslau und Schlesien dienen soll, ist, wie wir der "Breslauer Zeitung" entnehmen, nicht hier, sondern in Brüssel schwierig hergestellt worden! Das ist wirklich ein hübsches Muster dafür, wie man dem Gewerbe in Breslau nicht helfen soll.

* **Neue Formulare für Postanweisungen** sind vom Reichspostamt zur Einführung vorgesehen. Der Raum für die Mitteilungen, also der Abschnitt, der in den Händen des Empfängers bleibt, ist fast noch einmal so breit wie bisher. Auf der Rückseite steht, entsprechend der neueren Bestimmung, daß der Tag bei Postauflösungen nicht mehr angegeben wird, nur kurz: "Quittung des Empfängers. Nachstehenden Betrag erhalten. (Name)."

Durch einen Strich getrennt stehen ferner folgende, bisher nicht auf den Formularen befindliche Angaben: "Die Gebühr für Postanweisungen beträgt auf alle Entfernung bis 5 Mk. 10 Pf., über 5 Mk. bis 100 Mk. 20 Pf., über 100 Mk. bis 200 Mk. 30 Pf., über 200 Mk. bis 400 Mk. 40 Pf., über 400 Mk. bis 600 Mk. 50 Pf., über 600 Mk. bis 800 Mk. 60 Pf."

* Neben das Sammeln von Beeren und Pilzen werden jetzt mit Rücksicht auf die Fahrszeit von den Forstverwaltungen wieder die gesetzlichen Bestimmungen veröffentlicht, denen zufolge die zum Sammeln von Beeren v. nötigen Erlaubnischeine nur für diejenigen Personen gelten, auf deren Namen sie ausgestellt sind. Am Sonn- und Festtag ist das Sammeln gänzlich verboten, und strafbar ist auch das Betreten von Schönungen und solchen Orten, welche durch Strohbäude, Strohwiese und dergleichen geschlossen sind.

* **Briefbestellung am Sonntag.** Bekanntlich ist im Reichstag wiederholt und eindringlich an die Reichspostverwaltung die Anforderung gestellt worden, den Sonntagsdienst bei den Postverwaltungen, namentlich was die Bestellung der Postsendungen anlangt, in wirtschaftlicher Weise zu beschränken. Jetzt ist auch in Berlin, nachdem die Oberpostdirektion sich des Einverständnisses der maßgebenden Gewerkschaften des Handels und der Industrie verschafft hatte, die zweite Sonntagsbestellung aufgehoben worden, so daß nunmehr im gesamten Umfang des Reichspostgebietes allgemein in den Postorten an den Sonn- und Festtagen nur eine einmalige Briefbestellung stattfindet.

* **Alimentationspflicht des Stiefvaters.** Der Stiefvater ist zur Alimentation eines von seiner Ehefrau in die Ehe mit einbezogenen unrechtmäßigen Kindes, wie das Bundesamt für das Deutnahmewesen in einer Entscheidung vom 25. März 1893 ausführt, sich verpflichtet und kann zu derselben zwangsläufig nicht entzogen werden. Es wird daher, wenn die Mutter für das Kind zu sorgen außer Stande ist, der gesetzliche Regel wegen der zu derselben aufgewendeten Unterhaltsaufwendungen nicht dadurch ausgeschlossen, daß der Ehemann der Mutter verhindert ist.

* **Siebenbürgen.** Die Maul- und Klauenseuche ist in Schäßburg, Kreis Odtau, in Hüsineu und Nieder-Podiebrad (Altstadt Streitzen), sowie Ober-Podiebrad, Kreis Streitzen, ausgebrochen, dagegen in Maitz, Kreis Breslau, Frieden, Kreis Streitzen, Krampus und S. Schönau, Kreis Neumarkt, und in Bischofsz. d. B. Leibnitz, Radiowitz, Saferau und Spurwitz, Kreis Odtau, erloschen.

* **Kritische Tage nach Falb** sind im August der 6. (III. Ordnung) und der 21. (I. Ordnung).

* **Handel mit Schweinen.** Das Verbot des Haustierhandels mit Schweinen ist für den Kreis Oels bis zum 1. Oktober verlängert worden.

* **Für Radfahrer.** Nach einer Gerichtsentscheidung ist ein Radfahrer, der von einer Hund angefallen wird, nicht strafbar, wenn er den Hund tötet. Das Gericht, welches dieses Schiedsgericht fallte, ging von der Ansicht aus, daß der Radfahrer, als er den Hund nach mehrmaligen vorgebrachten Verjährungen beschützen mit einem Täschentuch niederschlug, in der Notwehr gehandelt habe.

* **Der Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau veranstaltet**

Strafe 75, ein Sommernacht-Schängchen, dessen Besuch allen Ge nossen und Genossinnen bestens zu empfehlen ist.

* **Unfall.** Am 31. v. Mts. Morgens, wurde auf der Unterverstädtsbrücke ein 11 Jahre alter Knabe, der einen von seiner Schwester gezogenen Handwagen trieb, durch einen Landwagen zu Boden gerissen. Von einem in demselben Augenblick vorbeifahrenden Elektrotransportwagen wurde er überfahren und erlitt Verletzungen am Kopf, am rechten Arm und am rechten Bein. Er wurde in die Wohnung seiner Eltern auf der Kohlenstraße geschafft.

* **Diebstahl.** Einer Dame wurde in einer Badeanstalt eine silberne Uhr mit Goldrand und ein goldener Reiterring, geschenkt f. E. gestohlen. — Aus einer Wohnung auf der Rosenthalerstraße wurden ein Paar goldene Ohrringe mit Simillsteinen entsperrt.

* **Am 31. v. Mts. Abends,** entwendete auf dem Oberleibschiff Bahnhof ein Taschendieb einer Blasmusikerin aus Glatz ein Portemonnaie mit 15 Mark und einer Briefträgerfrau von der Sellhornstraße ein Portemonnaie mit 12 Mark. — An demselben Tage stieß auf dem Christophoriplatz eine etwa 30 Jahre alte Frauensperson die 5 Jahre alte Tochter eines Haushalters an sich und entwendete dem Kind die Ohrringe. — Aus einem Neubau auf der Alsenstraße, in welchen der Diak. durch ein Fenster einzusteigen trieb, wurden 5 Messing-Wasserhähne gestohlen.

* **Unterschlagung.** Am 27. v. Mts. nahm eine auf der Leipzigerstraße wohnende Familie eine Bedienungsfrau an. Abends wurden ihr eine Marktdecke und 1,50 Mark mitgegeben, damit sie an anderen Morgen Einkäufe besorgen könne. Die Frau ist aber nicht mehr wieder gekommen. Sie war etwa 30 Jahre alt und trug ein schwarzes Jaquett und ein blaues Kleid.

* **Polygynie.** In dem Entseiten, der am 17. v. Mts. bei Mösselwitz aus der Ober geogen worden ist, ist der 24 Jahre alte Arbeiter Otto Günther von der Weizbergergasse erkannt worden. Derselbe ist seiner Zeit von der Brücke bei der Werderstraße in die Ober gesprungen; denn dasselbst wurde am 13. v. Mts. Günther, ein Bettel gefunden, auf welchem stand: "Eskusott hier Otto Günther, Weizbergergasse 37.

* **Selbstmord.** Ein wegen eines Diebstahls in das Polizeigefängnis eingelieferter Arbeiter hat sich in der Nacht zum 1. dieses Monats in seiner Zelle erhängt. Die Leiche wurde in der Kapitomie untergebracht.

* **Aus dem Polizeibericht.** In das Polizeigefängnis wurden am 31. v. Mts. 36 Personen eingeliefert. Gefunden wurden: ein goldener Ring mit einem Stein, eine Bernsteinkette, eine Brosche, eine Brille, ein Geldstück, ein Armband und ein goldenes Vincenz. — Abends entwendete ein Weibchen der Elektrischen Bahn auf dem Sonnenplatz die Weiche stellte, um einen Motorwagen nebst Anhängewagen auf ein anderes Gleis zu leiten, wurde er von einem überaus schnell fahrenden einspurigen Wagen zu Boden gerissen und überfahren, wobei er leicht am rechten Bein verletzt wurde. Da der Mann die Stange, welche die Weiche hält, loslassen mußte, kam es, daß der Anhängewagen entgleiste. Der Führer des Wagens war angeschnallt ein Fleischer. Angaben zu seiner Ermittlung sind im Moment bei des Polizeipräsidiums zu machen.

* **Kulturelles aus Oberschlesien.** Sonntag Abend passierte der Techniker f. aus Schönbrunn in Oberschlesien zu Rad auf der Heimreise von Katowitz das Dorf Sudoll. Vor dem Gasthaus dorthin standen vier Burschen, von denen einer dem vorbeifahrenden Radler den Schirm in die Speichen zu werfen versuchte. Der Schirm traf aber nur das Bein des Radlers. Dieser stieg sofort vom Rad und fragte die Burschen, was sie von ihm wollten. In demselben Moment sahen die Radler über den Radfahrer her und bearbeiteten ihn mit Stöcken und Fäusten und zertrümmerten die Radlaken. Auf die Hilferufe des überfallenen Kämpfers kamen wohl mehrere Leute aus dem Gasthaus heraus, die sich aber, nach dem Bericht des "Obersch. Anz.", über die That der rohen Burschen amüsierten und dem Radfahrer empfahlen, schleunigst weiter zu fahren, was dieser auch tat. Anzeige ist bereits erstattet. Da zwischen Sudoll und Stubienina in letzter Zeit wiederholt Radfahrer angefallen wurden, so wäre es angebracht, wenn die Sicherheitspolizei auf die frechen Burschen ein wachsames Auge haben würde. — Nach dem f. wurde in Königshütte der Arbeiter Robert Kopzyk am Sonnabend Abend nach 10 Uhr an der Krugstraße ohne alle Veranlassung von einer Frauensperson gefasst, mit Hilfe eines hinzugekommenen Mannes auf die Schienen der Straßenbahn geschleift und dort vor den eben an kommenden Straßenbahnen hinzugeworfen. Glücklicherweise gelang es dem Motorfahrer, noch schnell zu bremsen; sonst wäre Kopzyk sicher todigfahrt worden. Die beiden Angreifer sind unerkannt entkommen.

* **Strigan, 1. August.** Verblutet. Gestern Nachmittag wurden, wie die "Schlesi. Blg." berichtet, in der Ortschaft Pitzenberg viereinhalb Kreises dem Domänenarbeiter Lindner durch unvorhergesehene Umgänge mit der Getreidefeste die Ufern am rechten Fluss durchschritten. Bei dem Schwedenlegten schwere Verletz

Glogau, 1. August. Großväter Klein-Tschirn hatte einige Zeit keine Reiterung mehr veranstaltet, und man glaubte schon in den Nachbarorten von Klein-Tschirn, daß er dieselben gänzlich eingezogen hätte. Nachdem aber am Mittwoch und Donnerstag durch die Einquartierung des in Glogau garnisonirenden ersten Bataillons des 6. Füsilier-Regiments militärisches Leben in die Gegend gelommen war, erwachte, wie man dem „Niederschl. Anz.“ schreibt, in dem Grafen Rückter wieder der militärische Geist, und er nahm beim Morgengrauen seine Reiterei wieder auf, die allerdings jetzt nur im engsten Kreise stattfindet, denn es begleiten ihn nur seine Infanteriereiter und der so berühmt gewordene Trompeter von Jericho, der, sobald ein Dorf in Sicht kommt, seine Fahnen schmettert und die Leute aus dem Schloß weicht. Freilich ist man heute nicht mehr so neugierig wie früher; während früher Leibermann bei den ersten Trompetentönen an's Fenster oder auf die Straße eilte, findet der Trompeter von Jericho jetzt kaum noch Beachtung; wahrscheinlich wird auch Graf Rückter, wenn er sieht, daß seine fühnen Streitkräfte eine so geringe Zugkraft ausüben, diese selbstständig einstellen.

Wünschelburg, 1. August. Im Schilling'schen Steinbruch ereignete sich in voriger Woche ein schwerer Unglücksfall. An diesem Tage sollte der „Glatzer Berg“ zufolge einer höher liegenden Felsmasse abgestossen werden; doch ehe dies geschah, wurde den Arbeitern, welche unterhalb der Stelle beschäftigt waren, ein verhindliches Zeichen gegeben. Alle, bis auf den Stellendienstleiter Richter aus Borsfiel Siebenbüren, welcher zeitweise hier als Schachtarbeiter tätig ist, kamen ohne Unfall bei dem Absturze davon, den genannten aber fand man, fast außer dem Bereich der abgestoßenen Steinsäulen, auf dem Rücken liegend, bewußtlos vor; aus dem Gesicht und der Stirn drang Blut. Sofort wurde der Verletzte in das nahegelegene Krankenhaus gebracht und später von da nach dem Krankenhaus. Das Bewußtsein fehlt aber nicht mehr ganz und am anderen Tage wurde der Bedauernsverleih durch den Tod von seinen Schmerzen befreit. Er hinterläßt 4 Kinder und eine kurz vor ihrer Geburt stehende Ehefrau.

Landeshut, 1. August. Weberstreit. In der Weberei von Heinzl und Hellmrich im Rieder ist nach dem „Proletariat“ wegen Mängelregelung von Kollegen ein Streit ausgebrochen; etwa 25 Personen sind auständig.

Reichenbach, 1. August. Stadtverordnetenwahlen finden hier in der nächsten Zeit statt. Die zur Einsicht ausgelegte Liste ist jetzt geschlossen worden und war aus derselben ersichtlich, daß 1894 Wahljährige Bürger vorhanden sind. Dabon gehörten mit einem Steuerbetrag von 339 d. 744 M. mit zusammen 68,299 M. Steuern 27 der 1. Abteilung an. Bei der 2. Abteilung, der 144 Bürger angehörende, zahlte der Höchstbetreuer 895 M., der niedrigste betreuer 242 M. zusammen 62,787 M. Steuer. Die 3. Abteilung zählte bei 61,512 M. Steuern, von 3-242 M., 1423 Bürger reid. Wähler.

Grünberg, 1. August. Durch Klettern auf einen fahrenden Wagen ist nach einer Meldung der „Sächs. Volkszeitung“ die Tochter eines hiesigen Fabrikbesitzers in Löbau verunglückt, daß sie nach mehreren Stunden im höchsten Krankenhaus verstarb. Dieser eine Nahrung für Kinder gegen diese grobe Unfälle.

Kronrode, 31. August. Schließlich verunglückt. Zur Zeit des Abends nach Abend verunglückte ein Patzjahrer, der Müller Adolf aus Breslau, Abendzeitung 5, deswegen daß er von dem in voller Länge befindlichen Rad so unglücklich beschäftigt wurde, daß der Spiegel zertrümmert wurde und das Gesetz in die Mundhöhle drang. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Haberschwerdt, 1. August. Von einem Patzjahrer überfahren wurde in dem benachbarten Neuhabschwerdt eine 12 Jahre alte Tochter. Sie erlitt hierbei einen Schädelbruch, der ihren Tod zu folge hatte. Der Patzjahrer, ein bürgerlicher Bäckermeister, hat bei

dem Staatsanwaltschaft selbst von dem durch ihn verursachten Unglücksfall Anzeige erstattet.

Benthen Ds., 1. August. Von der Straßenbahn überfahren. Ein unbekannter älterer Mann wurde, nach der „Ob. Gr. Anz.“, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von der Straßenbahn angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde sofort ins städtische Krankenhaus geschafft, woselbst er heute früh verstorben ist. Papiere hatte der Unbekannte nicht bei sich.

Aus der Provinz Posen.

Posen, 1. August. Steinweg-Streit. Heute legten 13 Steinmeier auf dem Platz von Boettcher wegen Lohnunterschieden die Arbeit nieder. Auf diesem Platze wurden die niedrigsten Löhne bezahlt und waren die Leute schon lange unzufrieden. Der Herr Boettcher wird gut ihm, sich bald mit seinen Leuten zu einigen, denn es darf ihm schwer fallen die Leute auszufüllen.

Rudolzow bei Posen, 1. August. Töpfer-Streit. Seit Sonnabend sind die Töpfer in der Ofenfabrik von Ephraim auständig. Da sie sämlich organisiert und den Ort verlassen werden, so wird hiermit die auswärtigen Kollegen aufmerksam gemacht, daß hier keiner in Arbeit treten kann. Anfragen sind an das Gewerkschaftsamt Posen zu richten.

Kawisch, 1. August. Mit dem Posenerischen Provincial-Vorstelage beschäftigte sich eine öffentliche Versammlung, die hier am Sonntag, den 20. Juli im Palast des Herrn Sozialstaats. Nach kurzer Beprüfung wurde beschlossen, den Parteitag zu beschließen und Genossen Schöde als Delegierter gewählt. Eine fristige Aufmunterung zum Festhalten an der politischen und gewerkschaftlichen Organisation bildete den Schluss der mäßig besuchten Versammlung.

Neueste Nachrichten.

In Salzburg ereignete die Aufführung einer von Bürgern stark besuchten Verjarmung, in welcher gegen den § 14 protestiert wurde, so große Entrüstung, daß der aufzöhlende Regierungsvorsteher zur Entfernung der Menge Militär requirieren lassen mußte.

Der „Postanzeiger“ meldet aus Bukarest: Die 5000 Einwohner zählende Stadt Ajud in Rumänien ist abgebrannt.

Wenige Häuser sind unversehrt.

Die „Sächsische Zeitung“ meldet aus Chemnitz: In dem benachbarten Dorfe Politz am wurden vierzehn Bauern-

nechte durch den Gang von Schwämmen vergiftet. Neun sind sofort gestorben, die übrigen sind schwer krank.

Der Sozial-Sozialer hat für die Bildung des neuen belgischen Kabinetts eine Frist von 2 Tagen erobten und erklärt, er werde vor dem Parlament die Wahlvoraussetzung des unabhängigen Abgeordneten Theodor bestreiten mit der Absicherung, daß die Theilung der Provinzen Luxemburg, Namur und Hesbayen in 2 Wahlbezirke zufliegen soll.

Wie der „Dialekt-Kal.“ aus Johannesburg vom 1. August gemeldet wird, lehnte der Volkstag am Montag im gebundeten Abzug des Kriegsministers am Beiratigung der mit dem Glaubensbekenntnis zusammenhängenden Beschränkungen der politischen Rechtsfreiheit ab.

Briefstücken.

Einige Abonnenten. Die fröhliche Gemeinde hat mit schönen Konfessionen und Geschenken wider zu thun.

Standesamtliche Nachrichten.

Zum 1. August.

Heirats-Annäherungen VI. Sächsischer Heinrich Weiß, Schuhmachermeister 7, und seine Tochter ebenda, geb. Postbote Gustav Goll, Klebermeister 21, und Frau Müller, Augustina, geb. 21. — Arbeitnehmer Gustav Kroll, Schuhmachermeister 12, und

Pauline Schönbach, ebenda. — Lehrer Franz Clemenz, Peisselscham, und Emma Niedel, Gräbschenerstr. 30. — Geschlechtungen III. Kaufmann Martin Jörgel, Sternstr. 40, mit Bertha Kother, geb. Hilb, Hedwigstr. 15. — Müller Paul Welt, Hirchstr. 67, mit Agnes Scholz, geb. Schubert, Möllwitzerstr. 16. — Drechsler Hermann Wüstreich, Lebendamni 30, mit Auguste Edinger, ebenda. — Drechsler Robert Kolbe, An der Kreuzkirche 5, mit Bertha Voß, Voß, Kr. Breitau. — IV. Schuhmacher Josef Melcher, Auguststr. 49, mit Emma Bernart, ebenda. — Schlosser Paul Wagner, Brandenburgerstr. 12, mit Anna Hanke, Brandenburgerstraße 14.

Geburten. II. Kaufmann Siegmund Ehrenhaus, L. — Hilfshilferei Richard Otto, S. — Hilfshilfereisteuer Hermann Kreisheimer, S. — Holzger Hugo Koch, S. — Arbeiter Eduard Schirbel, S. — Bezirks-Schornsteinfegermeister Paul Stoer, L. — Handelsmann Hermann Klodwig, L. — Schlosser Friedrich Hanuschka, S. — Arbeiter Alfred Wagner, S. — Maurer Josef Wolf, L. — Hausdiener Robert Heinzelmann, Zwillinge (2 Söhne). — Tischler Johann Dechant, S. — Tischler Oskar Angel, S.

Tischler Wilhelm Renner, L. — Mittelschul Lehrer Gustav Kuschke, S. — Haushälter Johann Koenigkang, S. — Kutschier Johann Gorczyca, L. — Maurer Josef Klümpe, L. — Hausdiener Franz Werner, L. — Schuhmacher Karl Leicht, L. — Restaurateur Franz Scholz, L. — III. Drechslermeister Paul Haasdorf, L. — Handelsmacher Richard Prall, L. — Arbeiter Karl Grosinger, S. — Klempnergeselle Otto Wirth, S. — Knopfmacher Richard Mader, S. — Tischler Eugen Seppert, L. — Schuhmachermeister Robert Barth, L. — Kärtner Daniel Gordziel, S. — Buchhalter Oskar Schmidt, S. — Schuhmacher Paul Adler, S. — Böttchermeister Berthold Meyer, L. — Tischler Karl Langwitz, L. — Maurer Franz Sowa, L. — Malergeselle Fritz Dehmelt, L. — Schlosser Wilhelm Scholz, Zwillinge (2 L.) — Bahnarbeiter Paul Krohner, L. — Städtebauer Robert Wagner, S. — Tischler Alois Langer, S. — General-Agent Emil Gerstmann, S.

Todesfälle. I. Schuhmacherswitwe Elisabeth Deichel, geb. Mausch, 74 J. — Otto, S. des Maurers Wilhelm Kiefel, 6 Mon. — Mag. S. des Pferdebahnhofsleiters Max Heberall, 2 M. — Walter, S. des Arbeiters Friedrich Höhner, 4 Mon. — Maurer Karl Witte, 76 Jahre. — Arbeiter Rudolf Adlers, 53 J. — Louise, L. des Schlossers Ernst Hilberbrand, 10 Wochen. — Arbeit. L. des Schlossers Franz Szwarc, 8 Jahre. — Arbeiter Rudolf August, 42 J. — Kutscherswitwe Rosina Glatz, geb. Giller, 79 J. — II. Schuhgießerlehrling Willy Suhr, 19 J. — Paul, S. des Arbeiters Eduard Schirbel, 1 T. — Helene, L. des Gärtners Helge Philipp, 1 Mon. — Schuhabf. Schönnwast, ohne besond. Stand, 34 J. — Herbert, S. des Schlossers Paul Wierzbä, 3 Monate. — Walter, S. des Korschneiders Max Klotke, 1 J. — Erich, S. des Kutschers Gustav Gaide, 1 J. — Martha, L. des Kutschers August Jänsch, 2 J. — Arbeiterin Anna Stephan, 2 J. — Maurer Ernst Siegemund, 41 J. — Hertha, L. des Fechters Fedor Eisfeld, 4 Mon. — Erdmann, S. des Schmieds Friedrich Adler, 7 M. — Marie, L. des Arbeiters Stanislav Pietrowsky, 1 Jahr. — Margarethe, L. des Maurers Ernst Holzmann, 1 J. — Schneiderin Margarete, 49 J. — Herbert, S. des Arbeiters August Ertelt, 10 Mon. — Elsie, L. des Straherbahnfassmers Julius Büchner, 4 Mon. — Arbeitersfrau Pauline Schwer, geb. Grandske, 45 J. — Gustav, S. des Hausdiener Robert Heinzelmann, 4 J. — III. Margarethe, L. des Bäders Karl Lust, 1 M. — Martha, L. des Arbeiters Paul Milere, 3 M. — Schuhmachersfrau Emma Wagner, geb. Welzel, 26 J. — Bertha, L. des Arbeiters Robert Schneider, 3 J. — Adolf, S. des Maurers Adolf Finger, 8 Mon. — Paul, S. des Klempners Otto Wirth, 1 T. — Clara, L. des Tischlers Hermann Finger, 6 Mon. — Marie, L. des Maurers Gregor Staich, 1 Mon. — Herbert, S. des Schneiders Josef Lüdke, 1 M. — Arbeit Julius Neudorf, 41 Jahre. — Maschinendreher Ernst Kempte, 69 J. — Handelsmacher Max Schindler, 23 J.

Sommernachts-Kränzchen

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau

sonntags, den 5. August, im Saal des Herrn Kostrowsky, Scherzgasse 75. Eintritt: Herr mit Dame 50 Pf., einzelne Dame 25 Pf. — Sonder- und Elterns für Familien eingeladen.

Der Vorstand.

Geld! Geld! Geld! Rippenstengel gegen Entnahme

für Wänder aller Art im Pfandleih-Institut Friedrich-Wilhelmstraße 58, parterre. — 5262 Kemmler Mfg., Kr. Wilhelmstraße 2, Berlin-Han. Abt. Prot. Eröffn. Bd. 100 Gl. Gr. Preis 30, 50, 75 u. 100, 150

Vereits in dritter Auflage erschien:

Die Rechte und Pflichten des Miethers

nach dem neuen Bürgl. Gesetzbuch Kommentar gegen Miethsrecht von Rich. Lipinski.

Preis pro Exempl. 20 Pfennige.

Die Broschüre ist sachfundig auf Grund der Mietrechte und der Zivilrecht zum Bürgl. Gesetzbuch bearbeitet und ist ein sicherer Führer durch das Miethsrecht.

Durch unsere Expedition zu beziehen.

Gerten- und Knaben-Garderobe

sowie jämmerliche Arbeitervädchen empföhlt am billigsten

E. Liedecke, Stoßgasse 30.

Soeben erschienen:

Der Neue Weltkalender

für 1900

Preis 40 Pfennige.

ACHTUNG! ACHTUNG!

GROSSE AUSSERGEWÖHNLICH BILLIGE VERKAUFSTAGE

in der Zeit vom 29. Juli bis 31. August 1899.

Bur um mit den enorm grossen Lägern zu räumen, haben sämtliche Waaren im Preise um 10 bis 20% ermäßigt. Die Herabsetzung der Preise und die Controle dafür, ist auf jedem Etiquette deutlich sichtbar.

Herren-Anzüge
aus mittragbaren Stoffen
10, 15, 20, 24, 30 x

Herren-Paletots
in den modernsten Stoffen
12, 15, 18, 24, 30 x

Herren-Mäntel
aus weichen, weissen Stoffen
7, 10, 15, 18, 24 x

Herren-Schlafröcke
aus weichen, weissen Stoffen
9, 15, 18, 22, 27 x

Herren-Beinkleider
aus haltbaren Qualitäten
3,50, 5, 7, 9, 12 x

Radfahrer-Anzüge
aus seidenähnlichem Stoff
12, 15, 18, 22, 25 x

Livréen
für Dienstboten und Dienstleute
in allen Farben

Leichte Mohair-Säcke
in allen Größen und Größen
3, 3,75, 5, 6, 7, 8 x

Knaben-Anzüge
in einer ganzen Fülle
1,75, 3, 5, 7, 9 x

Knaben Leibchenhosen
aus Stoffresten verarbeitet
Preis nur 1. M. Netto.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.